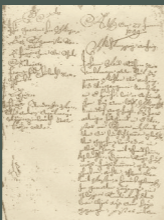


Verhaftung der Maria Pauer



1 Katharinenvorstadt um 1910. Das Gebäude rechts neben dem Schuhgeschäft Eder ist das ehemalige Haus des Hufschmieds Jakob Altinger. Stadtarchiv Mühldorf a. Inn

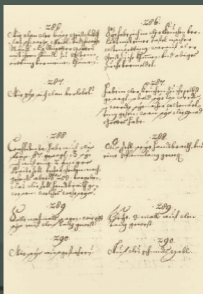
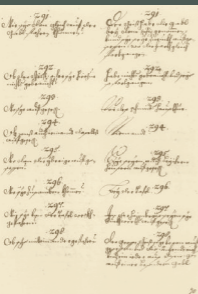
2 Das ehemalige Hölleschmiedhaus in der Katharinenvorstadt. Aufnahme März 1995. Stadtarchiv Mühldorf a. Inn

3 Verhaftung der Maria Pauer durch den Amtmann. Salzburger Landesarchiv

Maria Pauer war bereits ein halbes Jahr beim Hölleschmied Altinger beschäftigt, als in ihrer Gegenwart unheimliche Begebenheiten auftraten. Zeugen berichteten, dass Schmiedehämmer, eiserne Kugeln, Gewichte und Möbelstücke umherflogen. Die Spukerscheinungen waren der Grund, dass sie unter dem Verdacht der Hexerei am 27. Januar 1749 verhaftet wurde.



Vernehmung der Angeklagten



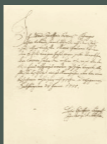
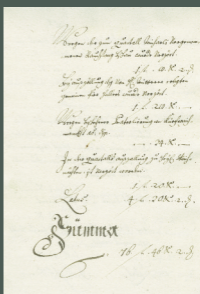
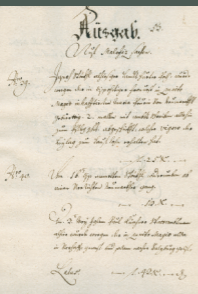
- 1 Vernehmungsprotokolle der Maria Pauer. Salzburger Landesarchiv
- 2 Titelblatt des »Malleus maleficarum« (Der Hexenhammer), Für die Hexenverfolgung maßgebendes Werk von Jakob Sprenger und Heinrich Institoris. Erstdruck 1487, Stadtarchiv Mühldorf a. Inn



Vom 28. Januar bis 27. März 1749 wurde Maria Pauer vom Mühldorfer Pfleg- und Stadtgericht ohne jegliche Folteranwendung verhört. Grundlage des Verhörs war der »Hexenhammer«. Die 557 Fragen bezogen sich inhaltlich auf die typischen Tatbestandsmerkmale des Hexereidelikts. Gabelfahrt, Besuch des Hexensabbats, Schändung der heiligen Hostie und Blutverschreibung mit dem Teufel. Die Antworten der Angeklagten wurden akribisch und schriftlich festgehalten.

...us
...egregi
...onum
...rog
atq ordin
natione
tus ab
Wein
Instit
Jacobob
ordinis p
sacre pagine
z heretice pest
bus: non tā utilis
I S
Eme, lege, ne
pœnite

Verhandlung in Salzburg



- 1 Überführung der Maria Pauer nach Salzburg 1749. Stadtarchiv Mühldorf a. Inn
- 2 Zeugnis des Arztes David Günther über die ärztliche Untersuchung der Maria Pauer. Salzburger Landesarchiv
- 3 Szenen eines Hexenabbits (in Holzschnitten aus: Francesco Maria Guazzo, Compendium Maleficarum 1626). Stadtarchiv Mühldorf a. Inn

Da die Blutgerichtsbarkeit nur der Hofrat in der Residenzstadt Salzburg innehatte, wurde Maria Pauer dorthin überführt und noch einmal intensiv vernommen. Die Fragestellung im Salzburger Rathaus entsprach mit geringen Abweichungen jener in Mühldorf. Immer wieder wurden ihr verschiedene Teufelsgestalten unterstellt, mit denen sie beim Hexensabbat getanzt haben soll. Das ununterbrochene Fragen der Richter und die unmenschlichen Haftbedingungen führten zu einem Geständnis des Mädchens.

Hinrichtung in Salzburg



- 1 Hinrichtung der Maria Pauer durch den Salzburger Scharfrichter. Salzburger Landesarchiv
- 2 Zeitgenössische Medaille des Erzbischofs Andreas Jakob Graf von Dietrichstein. Stadtarchiv Mühldorf a. Inn
- 3 Richtschwert, Salzburg erste Hälfte 18. Jh. Salzburger Museum Carolino Augusteum

Der Hofrat erkannte Maria Pauer am 10. September 1750 für schuldig und verurteilte sie zum Tode mit dem Schwert und nachfolgender Verbrennung der Leiche. Erzbischof Andreas Graf von Dietrichstein lehnte eine Begnadigung ab. Am 6. Oktober 1750 verlor Maria Pauer auf der öffentlichen Richtstätte in Salzburg ihr Leben. Die Richter beachteten nicht, dass sie ein völlig verwirrtes Kind auf Grund eines fragwürdigen Geständnisses für ein schon lächerlich gewordenes Verbrechen verurteilten.

Wendelin Ruppert